Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 286. Abendblatt. Montag, den 22. Juni 1868.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Se. Maj. der König besichtigte gestern Vormittags nach einer Morgenpromenade im Park von Babelsberg das Lehrbataillon zu Potsdam, arbeitete hierauf im Neuen Palais zu Potsdam mit dem Militärkabinet und nahm auch dort das Dejeuner ein. Mit dem Bahnzuge um 2 Uhr kam der König in Begleitung der Königlichen Prinzen von Potsdam nach Berlin und begab sich gleich darauf zum Schluß des Reichstags ins hiesige Schloß. Demnächst hatten der Geheime Kabinetsrath v. Mühler, der Unterstaatssekretär v. Thile und der Geheime Hofrath Bork Vortrag, alsdann speiste der König beim Kriegsminister v. Roon. Abends erfolgte Rückfahrt nach Babelsberg. — Ueber die Reise des Königs nach Hannover und Worms erfahren wir Folgendes: Absteigequartier in Hannover Palais im Georgengarten. Am Montag, 22., Parade der Garnison, Vorstellung der Behörden im Stadtschlosse; Grundsteinlegung der Artilleriekaserne; Diner im Stadtschlosse um 4 Uhr; Promenaden und Besichtigungen; Soirée im Generalkommando; großer Zapfenstreich. Am Dienstag 23. Truppen-Exerziren, Besichtigung der Reitschule; Empfang von Deputationen im Palais im Georgengarten; Diner daselbst um 4 Uhr; Soiré beim Oberpräsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Die Abreise von Hannover erfolgt am 24., Morgens 7 Uhr. In Hildesheim: Besichtigung des 1. und 2. Bataillons 3. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79; Besichtigung des Doms und Empfang der Behörden. In Elze: Besichtigung des 2. Bataillons 7. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56. In Salzderhelden (Einbeck): Besichtigung des Füsilierbataillons 3. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 79. In Northeim: Besichtigung des hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16. In Göttingen: Besichtigung des 1. Füsilier-Bataillons 7. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 und Empfang der obersten Behörden, Diner. Der Empfang der Behörden Frankfurts findet statt an der Stelle, wo die Verbindungsbahn sich von der Main-Weser-Bahn abzweigt. Ankunft in Mainz Abends 9 Uhr. Nachtquartier im Palais des Großherzogs. Am Donnerstag, den 25. Vormittags, erfolgt die Abreise nach Worms per Extrazug und findet die Ankunft auf Schloß Babelsberg am Freitag, den 26. Abends, statt. Auf der Rückreise findet kein Empfang statt.

— Der amerikanische Gesandte, Herr Bancroft, hat Berlin auf mehrere Wochen verlassen und beabsichtigt unterdessen Stuttgart und Karlsruhe, wo er ebenfalls akkreditirt ist, zu besuchen. Die Gesandtschaft zu Berlin wird in der Abwesenheit des Ministers durch den Geschäftsträger Oberst Alexander Bliß vertreten.

Berlin, 21. Juni. Die heut hier eingetroffenen Zeitungen aus der Provinz Hannover geben mit warmen Worten die Gefühle wieder, mit welchen die Provinz dem Besuch des Königs entgegensieht. Die „Z. f. N." schreibt: „Der König besucht die Hauptstadt der neuerworbenen Provinz zum ersten Male. Wir heißen ihn herzlich willkommen. Der neue Fürst wird bei seinem Einzuge unter anderen Verhältnissen empfangen, als sonst ein Thronfolger. Das gerade bei dem Deutschen so mächtige Gefühl der Ergebenheit gegen ein angestammtes Fürstenhaus, jenes dem Familienleben verwandte Band, kann seine Kraft hier nicht erproben. Auf vielen Seiten im Gegentheil hält anhänglich rückblickende Erinnerung an das Vergangene Auge und Gemüth umfangen. Nichtsdestoweniger jedoch sind wir überzeugt, daß in der Brust jedes Patrioten ein ernstes Hochgefühl lebendig sein wird: Das erhabene Werk der Einigung der Nation ist der Vollendung nahe; der König tritt uns als der Träger einer Macht entgegen, wie sie Deutschland noch zu keiner Zeit besaß. Und was ein Barbarossa dem deutschen Namen einst durch die Kraft seiner Persönlichkeit an Ehre und Größe erwarb, das steht heute auf dem Boden einer von der Welt beneideten Kultur für alle Zeit begründet da. König Wilhelm hat die Mission, die sein Haus übernommen, in fruchtbringendem Geist zur Ausführung gebracht: in dem großen Bau, der sich erhebt, werden, wenn er vollendet, Recht, Gesetz und Freiheit sicher thronen. Dem Gebot, das jener Mission anhaftet, mit dem Ringen der Nation nach diesem Ziele und ihrem Willen in Uebereinstimmung zu bleiben, wird kein preußischer Fürst sich entziehen können und wollen. Nochmals, der König sei gegrüßt!" — Und die „N. H. Z." sagt: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke! dieses Königliche Wort ist es, mit welchem auch König Wilhelm heute in unsere Provinz eintritt und vertrauensvoll die Hand bietet zur festeren Knüpfung des Bandes der Liebe zwischen Landesherrn und Unterthanen. Ein Gruß des Friedens und Vertrauens ist das persönliche Erscheinen unseres neuen Landesherrn in der Hauptstadt seiner Provinz Hannover, aber auch eine bedeutungsvolle Anerkennung des loyalen würdigen Geistes, in welchem die große Mehrheit unserer Provinzbewohner das schwere und doch nach höherer Fügung unter dem Einfluß besonderer Verhältnisse unerläßliche Schicksal eines Dynastieenwechsels getragen hat. So vergessen wir nun, was dahinter ist, und strecken uns nach dem, das da vor uns ist. Hinter uns liegt, ohne daß wir es wieder gewinnen können, manch' Gutes und Liebgewordenes; die kleinstaatliche Selbstständigkeit mit ihren Vortheilen und Nachtheilen! vor uns liegt die Größe, Macht und Ehre unserer Nation; die Erfüllung nationaler Bestimmung mit höheren Pflichten und höheren Rechten; vor uns liegt eine vielversprechende sichere Zukunft als geachtetes Glied eines mächtigen hochentwickelten Staatswesens. Vor uns liegt die segensreiche Regierung eines edlen, mit den höchsten Herrschertugenden geschmückten Monarchen, dessen mildes weises Walten schon so viele Narben und Wunden auch in unserer Provinz geheilt hat. Der heutige Tag bringt uns mit der Person unseres Königs Wilhelm auch die Verkündung der vollen Gleichheit unserer mit allen anderen Provinzen, die volle Gewährung gleichen Anspruchs auf die Liebe und Achtung unseres verehrten Fürsten! Können wir Hannoveraner dem edelmüthigen offenen Anerbieten wohl eine andere Antwort geben, als den sichtbaren Ausdruck vertrauensvoller Anerkennung und Verehrung?"

— Der im Bundesrath den zeitigen Vorsitz führende sächsische Staatsminister Herr v. Friesen will schon im Laufe dieser Woche Berlin verlassen, in Folge dessen die Arbeiten des Bundesrathes mit großer Beschleunigung betrieben werden.

— Die von dem Ausschusse des Bundesrathes des norddeutschen Bundes für Handel und Verkehr geleitete Enquête über das Hypothekenbankwesen hat mit der Sitzung vom 19. d. Mts. ihr Ende erreicht. Es sind in derselben 25 Sachverständige aus den verschiedenen Ländern des norddeutschen Bundes mit ihrem Gutachten vernommen worden.

— Von der Königl. Regierung ist dem Auswanderungs-Expedienten Georg Friedrich Ebeling in Bremen unter Vorbehalt des Widerrufs die Konzession ertheilt, nach Buenos-Ayres, Montevideo, sowie nach den Häfen von Chili und Australien die Auswanderung aus dem gesammten preußischen Staate mit Ausnahme Hannovers zu leiten, die nöthigen Verträge zu schließen, überall dazu, natürlich auch mit Ausschluß Hannovers, auch Agenten zu halten, aber unter der Bedingung, daß sie nicht etwa Vorschüsse leisten gegen Uebernahme der Verpflichtung, dieselben später abzuarbeiten.

— Nachdem im Jahre 1867 Seitens des Marineministeriums Vermessungen in größerem Umfange an den Nordseeküsten vorgenommen sind, werden nächstens im Verlag von Dietrich Reimer hierselbst Uebersichtskarten der Jade-, Weser und Elbmündungen im Verhältniß von 1 : 100,000 erscheinen. Herausgegeben vom Marineministerium nach den Aufnahmen von 1867 mit Zugrundelegung der Karte von 1859 und theilweiser Benutzung der Hamburgischen Elbkarte von 1868; ferner Spezialkarten der Elder im Verhältniß von 1 : 50,000, herausgegeben vom Marine-Ministerium nach der Aufnahme von 1867. Diese Karten werden für das seefahrende Publikum von großem Interesse sein, da sie auch die seither geschehenen Veränderungen durch Sandbänke, Untiefen u. dergl. aufweisen.

— Die im vorigen Jahre durch eine besonders zusammengesetzte Kommission begonnenen allgemeinen Organisationsarbeiten des gesammten Etappensystems auf Grund gesammelter Kriegserfahrungen, sind im Wesentlichen jetzt zu Ende geführt, und sollen nunmehr für einzelne Branchen des Feldeisenbahn-, Telegraphen-, Post- und Armee-Polizeiwesens durch Spezial-Kommissionen noch diejenigen Vervollkommnungen in Angriff genommen werden, welche sich als nothwendig und wünschenswerth herausgestellt haben.

— Aus Paris schreibt man der „Zeidl. Corr.": Ganz abgesehen von dem unsinnigen Geschwätze fast aller angeblichen Berliner Korrespondenzen in den französischen Blättern: es gebe in Berlin eine Kriegs-Partei, welche bei einer längeren Entfernung des Grafen Bismarck von den öffentlichen Geschäften ans Ruder komme und ernstliche Verwickelungen hervorrufen werde, ist es interessant zu erfahren, daß selbst in jenen diplomatischen Kreisen, wo man sonst keinen Sympathien für den Minister-Präsidenten zu begegnen gewohnt ist, sich die lebhafte Besorgniß kund giebt, daß er auf die Leitung der Geschäfte längere Zeit zu verzichten genöthigt sein werde. Ebenso in unseren offiziellen Kreisen. Man ist viel zu verständig, von einer ungeduldigen Kriegs-Partei zu sprechen, aber man fürchtet das Unbekannte, die möglichen Aenderungen der preußischen Politik und vielleicht darf man hieraus schließen, daß die Gegner Preußens, bei obligatem Säbelgerassel von Zeit zu Zeit, einen Krieg vielmehr fürchten als wünschen.

— Bei dem am Freitag gehaltenen Pferde-Rennen auf der Rennbahn bei Hoppegarten siegte in dem Eröffnungs-Rennen um den Vereinspreis von 600 Thlrn. des Grafen Henckel von Donnersmarck Fuchsstute „Sexagesima", in dem Hertefeld-Rennen (Preis ein Silbergeschirr von dem Proponenten Baron v. Hertefeld und 550 Thlr. von dem norddeutschen Jockei-Klub) des Grafen v. Willamowitz-Möllendorf schwarzbrauner Hengst „Gabriel", in dem Herren-Reiten um den Vereins-Preis von 300 Thlrn. des Grafen J. Renard schwarzbrauner Wallach „Reddeer", in dem Rennen um dem Staatspreis dritter Klasse von 1000 Thlrn. des Grafen J. Renard brauner Hengst „Glossographen", in dem Verkaufs-Rennen um den Staatspreis von 600 Thlrn. der braune Hengst „Serenissimus" der Berliner Renn-Gesellschaft und in dem Großfürst Thronfolger Alexander-Rennen um den Preis von 500 Thlrn. Gold des Grafen Henckel von Donnersmarck braune Stute „Miraflora".

— Dem Vernehmen nach wird die Einsetzung einer Bundeskommission beabsichtigt, welche noch im Laufe dieses Jahres zu militärischen Zwecken, mit einer Inspektion der sämmtlichen Eisenbahnstraßen des norddeutschen Staatenverbandes vorgehen soll. Aus Generalstabs-Offizieren zusammengesetzt, soll es Aufgabe der Kommission sein, auf Grund besonders zu ertheilender Instruktionen über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Eisenbahnlinien für größere Truppentransporte in Kriegsfällen, und über alle dabei in Betracht zu ziehenden Eventualitäten eingehende Berichte zu erstatten.

— Der diesjährige Kursus der Kriegsakademie wird Ende Juni geschlossen. Zum 1. Oktober setzt der erste und zweite Cötus seine Studien fort und die Betheiligten bilden dann den zweiten und dritten Cötus, während der bisherige dritte dieselben absolvirt hat. Der erste Cötus wird aus neu zugelassenen Offizieren gebildet.

— Die „Berl. B.-Z." schreibt: „Es wurde vor wenigen Tagen mitgetheilt, daß der König von Würtemberg auf die ihm durch ein Schreiben unseres Königs gegebene Anregung in Bezug auf die Regelung der militärischen Verhältnisse in sehr befriedigender Weise sich geäußert und in einem eigenhändigen Schreiben an König Wilhelm seine Loyalität kundgegeben habe. Dieses Entgegenkommen nach hartnäckiger Renitenz hat ein Seitenstück an der längeren Beurlaubung des Herrn v. Dalwigk Seitens des Großherzogs von Hessen. Beide Schritte begrüßen wir als Symptome der allmälig durchbrechenden Erkenntniß der süddeutschen Fürsten, daß auf dem bisher von ihnen eingeschlagenen Wege kein Heil für sie zu finden sei, und wir betrachten diese Zeichen als gut und glückverheißend Angesichts des bevorstehenden Zusammentreffens unseres Königs mit den süddeutschen Fürsten. Auch die telegraphisch bekannt gegebenen Aeußerungen des würtembergischen Staatsanzeigers und eines offiziösen Münchner Blattes über die Agitation einiger doktrinärer Demokraten zu Gunsten eines Südbundes — Aeußerungen, welche diese Bestrebungen von sich weisen, das Projekt des Südbundes als ein todtgeborenes Kind betrachten und den fortgesetzten Verunglimpfungen Preußens entgegentreten, sind bemerkenswerthe Signale in gleicher Richtung. Hoffen wir denn, daß die Entrevue der Fürsten gute Früchte tragen, daß an dem Fuße des Denkmals jenes Mannes, welchem unser Volk die Rettung seiner geistigen Freiheit verdankt, die Fürsten sympathisch in echt deutschem Sinne sich begegnen und zu aufrichtigem Zusammenwirken für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes, für welche Preußen bereits so viel gethan, sich vereinigen mögen.

Berlin, 20. Juni. (Norddeutscher Reichstag.) 28. Sitzung. Eröffnung 10¼ Uhr; Präsident Dr. Simson; am Tisch der Bundes-Kommissarien: Staatsminister v. Friesen, Präsident Delbrück u. A. Die Sitzung wird mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Der Antrag des Abg. Prosch auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Hagke (wegen der Staats Archive) wird in nochmaliger Abstimmung angenommen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Bundesraths in Betreff des vom Hause angenommenen Gesetzentwurfes: die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im norddeutschen Bunde. — Abg Schulze empfiehlt, die vom Bundesrath gemachten Aenderungen zu genehmigen. — Abg. Twesten hält die Abänderungen für Sylbenstechereien und Schulmeistereien, gegen die sich das Haus künftig wahren müsse. — Präs. Delbrück erwidert, daß dies Amendements des Bundesraths, nicht der Prozeßordnungs-Kommission seien, und daß der Bundesrath das Recht habe, solche Amendements zu machen, sie möchten dem Abg. Twesten gefallen oder nicht. Diesem Protest schließt sich der Bundes-Kommissar Pape an. Einige andere Bedenken des Abg. Wachsmuth wegen mecklenburgischer Zustände werden beseitigt. Das Gesetz wird hierauf unter Adoptirung der Abänderungsvorschläge des Bundesraths angenommen. — Das von den Abag. Dr. Friedenthal, v. Hennig u. Gen. beantragte Gesetz, betreffend die subsidiarische Haftung des Brauerei-Unternehmers für Zuwiderhandlungen gegen die Braumalzsteuergesetze durch Verwalter, Gewerbsgehülfen und Hausgenossen wird in dritter Berathung angenommen. — Staatsminister v. Friesen theilt unter Erhebung des Hauses die Allerhöchste Botschaft vom 17. über den Schluß der Session des Reichstages mit. — In dritter Berathung wird das Gesetz wegen Besteuerung des Braumalzes in verschiedenen zum norddeutschen Bunde gehörenden Staaten und Gebietstheilen ohne Debatte angenommen. — Nummer 5 der Tages-Ordnung: Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen, den Antrag Harkort und Genossen betreffend (Einführung des Einpfennig-Tarifs) wird auf den Antrag des Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. — Nr. 6, die Verzeichnisse der noch zu erledigenden, von den betreffenden Kommissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen, wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem die Behandlung der Petitionen in Betreff der Gewerbe-Ordnung eine längere Debatte zur Geschäftsordnung veranlaßt hat. — Letzter Gegenstand ist der vierte Bericht über Petitionen. Die Absetzung desselben von der Tagesordnung wird abgelehnt. Eine Petition von Gemeindevertretern und Bewohnern des Fürstenthum Lippe-Detmold „um Abhülfe drückender Mißstände auf staatlichem, religiösem und gewerblichem Gebiete, so wie des gänzlichen Mangels einer Eisenbahn-Verbindung" wird theilweise dem Bundesrath zur Prüfung überwiesen, in den anderen Punkten durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt — Eine Petition der Berliner-Tonkünstler-Vereins in Betreff der Einführung von Tantiemen für Vorführung musikalischer Werke an die Autoren, wird nach dem Kommissionsantrag dem Bundeskanzler als Material überwiesen. — Einige andere Petitionen werden durch Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Simson: Hiermit ist die Tagesordnung der letzten Sitzung erledigt. Jeder Arbeiter darf sich seines Fleißes rühmen und ich glaube, daß auch wir dies nach einer neunmonatlichen Sitzung thun können. Während derselben sind dem Reichstage vom Bundes-Präsidium 38 Vorlagen gemacht worden; davon waren 19, einschließlich des Budgetgesetzes, 5 Handels- und Schifffahrts-Verträge, 8 Postverträge, 1 Telegraphen-Vertrag. Sie sind sämmtlich bis auf zwei erledigt (Bundesschuldengesetz zurückgezogen, Gewerbeordnung nicht oder nur durch das sammarische Gesetz erledigt). Es lagen ferner vor 23 Anträge von Mitgliedern und 2 Gesetzvorlagen des Bundesraths. Von den 23 Anträgen waren 5 Gesetzvorlagen (angenommen), 8 sind angenommen und dem Bundesrath überwiesen, 5 abgelehnt, 2 zurückgezogen, 3 zur Geschäftsordnung gehörige und in dieser erledigt. Von den 7 Interpellationen wurden 6 erledigt, von den eingegangenen 561 Petitionen 32 dem Bundesrath überwiesen, die anderen durch Tagesordnung erledigt oder zur Berathung im Plenum nicht geeignet befunden. 18 Wahlprüfungen fanden statt und ergaben die Gültigkeit. Die Kommissionen hielten 69 Sitzungen. Vier Mandate sind erledigt: 5. Breslauer Wahlbezirk (v. Eick), 6. Magdeb. Wahlbez. (Dr. Aegidi), 15. Hannöv. Wahlbez. († Graf Grote), 1 Düsseldorfer Wahlbez. (durch die heute erfolgte Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Reincke). Ich ertheile jetzt dem ältesten Mitgliede, Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorf, das Wort. — Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf: M. H. Der nahe Schluß der zweiten, ich füge hinzu „mühevollen" Sitzungsperiode des Reichstages mahnt uns daran, dem Herrn Präsidenten zuvor unsern Dank darzubringen. Dieser Dank darf aber gewiß nicht zurückbleiben hinter dem Danke, den das deutsche Zollparlament seinem Präsidenten vor einigen Wochen votirt hatte! Darum, meine Herren, ersuche ich Sie, sich sämmtlich von Ihren Sitzen zu erheben und damit anzuerkennen, daß der Herr Präsident die Geschäfte mit großem Fleiße, mit gerechtem Sinne und mit der einer großen Sache entsprechenden Würde geleitet, mit Ernst auf Ordnung gehalten und alle übrigen Aufgaben, wie schwierig sie auch vielfach waren, mit der uns allen bekannten geistigen Schärfe und Sicherheit gelöst hat. Herr Präsident! Blicken Sie in unsere Reihen und nehmen Sie wahr die Freudigkeit, mit der wir Ihnen unsern Dank entgegentragen! — Präsident Dr. Simson: Unser ehrwürdiger Herr Alterspräsident ist mit großer Güte auf die Leistungen eingegangen. Mit einem von mir tief empfundenen Danke verwandelten Sie die ernste Sorge, die mich bei Uebernahme eines solchen Amtes erfassen mußte, in eine reine Freude an dem Erfolg. Es ist kein Kleines, an ausgezeichneter Stelle mitwirken zu können für die großen Zwecke unseres neuen norddeutschen Bundes und so des gesammten Vaterlandes. Der Lohn dafür liegt in sich selbst, Sie fügen aber noch den werthvollen Schmuck Ihrer freundlichen Zustimmung hinzu. Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen Allen die dankbarste Erinnerung bewahren werde. Ich schließe die heutige Sitzung. (Schluß 12 Uhr.)

Worms, 21. Juni. Der König von Preußen wird während seines Aufenthaltes hier bei dem Regierungsrath und Abgeordneten zum Zollparlament Pfannebecker sein Absteigequartier nehmen. Der König wird hier nicht übernachten, sondern bereits am Abend des 25. d. die Rückreise antreten. — Ein evangelischer Geistlicher aus Chicago ist hier eingetroffen, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Derselbe hat dem Comité eine Festgabe von 500 Gulden überreicht.

Wiesbaden, 21. Juni. Der bisherige Polizei-Inspektor Seyfried (ehemals in Berlin) ist zum Polizei-Direktor der Stadt Wiesbaden definitiv ernannt worden.

△ **Von der Elbe**, im Juni. Die in Wien erscheinende und unleugbar offiziös unterrichtete „Debatte" schwärmt für einen Südbund, meint jedoch, es sei nun an der Zeit, daß die dafür wirkenden Männer in Baden und Würtemberg angäben, wie ein solcher zu bewerkstelligen sei. Offenherzig erfahren wir dieses aus den radikalen Blättern Würtembergs; sie räumen ein, daß man den Südbund mit, und wenn diese anders wollten, ohne die Regierungen schaffen könne. Da nun die Regierungen einer solchen Politik nicht beistimmen, so ist die halboffizielle „Süddeutsche Presse" in München schon instruirt, die Unmöglichkeit eines Südbundes nachzuweisen und befindet sich dabei im vollsten Recht, denn die Ultramontanen, welche den Sturz des Ministeriums Hohenlohe wünschen und zu dem Behufe den Radikalen allenfalls in die Hände arbeiten, treten doch nicht im Interesse eines Südbundes, sondern nur aus Liebe zu einem Krummstab-Regiment auf. Sie hoffen, das altbairische, für Kapuziner und Jesuiten herrliche Terrain sich ferner zu sichern, ein Plan, den die atheistische Fraktion der Demokratie nur deshalb fördert, weil damit doch am Ende der Anschluß des Südens an den Norden verhindert werden kann. Das ist das Ende vom Liede: Deutschland — wie jetzt gefabelt wird — gegen Preußen. Wir wollen es abwarten. Die Demokraten in Kassel und Hannover und die Pfaffen in Augsburg und Passau sind so ergötzliche Kompagnons, daß deren Kapuzinaden und Bocksprünge füglich mit stillem Wohlbehagen betrachtet werden dürfen. Es liegt in ihnen keine Gefahr für die große nationale Politik, deren erste Schöpfung des norddeutschen Bundes und des Reichstags täglich fester begründet wird. Noch geringere Gefahr droht uns vom blinden Welfenthum: sein Kokettiren mit legitimischem Adel, rother Demokratie und französischen Agenten kann nur Ekel einflößen. Einzelne unschuldige und gutmüthige Menschen werden durch die Hietzinger Gelder irre geleitet, andere bösartige Intriguants leben von demselben und lassen sich Geldsummen für Artikel, Bücher und Gedichte auszahlen, deren Absatz gleich Null sein mag. Nur, wenn die Führer jener Kamarilla nach den Tuillerien hinschielen, und auf einen Kriegsbrand in Deutschland hoffen, damit ihr Höflein wieder aufgerichtet werde, wenn sie im frevelhaften Uebermuthe das Ausland nach Deutschland zu bringen suchen, nur dann muß ihnen mit der allerentschiedensten Energie entgegengetreten werden. Sie verrathen zwar nicht das Vaterland, — denn sie haben keins — sie sind nur Hofdiener, allein sie wollen doch Zerrüttung, Blutbad, Knechtschaft der Fremden. „Deutschland gegen Preußen", so meint die „Hannoversch Landeszeitung", könnte noch einmal eine Losung werden. Deutschland gegen Preußen, ruft der Abt in seiner Kritik; Deutschland gegen Preußen, predigt der Mönch im Volksboten. Ein Deutschland ohne Preußen ist gerade so viel, als ein Gabelfrühstück für den westlichen Nachbar. Zum Glück besitzen wir noch einen Moltke. Die Herren da draußen sollen wissen, daß wir nicht angreifen, daß wir uns aber auch nicht angreifen lassen. Einigung und Selbstständigkeit Deutschlands, das wollen wir. So sprechen deutsche Männer. Das deutsche Volk wird sich ihnen nicht entziehen.

Dresden, 20. Juni. Dem „Dresdener Journal" zufolge wird Sachsen bei der Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals in Worms durch den Kultusminister v. Falkenstein vertreten sein.

Darmstadt, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden statt der von der Regierung für das Kriegsministerium im Ordinarium pro 1868 geforderten 3,088,181 Gulden nur 3,000,000 Gulden bewilligt. Die Erhöhung der Gagen pro 1868 wurde abgelehnt, indem erklärt wurde, daß eine Verpflichtung zu derselben aus der Militär-Konvention mit dem norddeutschen Bunde nicht hervorgehe.

München, 21. Juni. Fürst Theodor von Thurn und Taxis, General und Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ist heute früh gestorben.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Der Handelsminister giebt in der nächsten Woche den Mitgliedern der Telegraphen-Konferenz ein Banket. — Der Unterrichtsminister bestätigte die Wahl des protestantischen Professors Brücke zum Dekan der medizinischen Fakultät.

Pesth, 20. Juni. Prinz Napoleon reist Morgen in Begleitung des Grafen Andrassy nach Mezöhegyes ab. Heute gaben die Deputirten zu Ehren der kroatischen Deputation ein Bankett. Die Vorlage der Entwürfe des Rekrutirungs- und des Wehrgesetzes wird in nächster Zeit erwartet.

— Prinz Napoleon empfing im Laufe des Vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, sowie den Deputirten Rogawski, und machte Nachmittags mit mehreren Deputirten einen Ausflug in das Ofener Gebirge. Der Prinz reist morgen früh über Baziasch, Bukarest nach Konstantinopel.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser wird erst am 26. d. M. nach dem Lager von Chalons reisen. Gerüchtweise verlautet, daß er alsdann auch die Vertheidigungsarbeiten in Metz besichtigen werde. Die „Patrie" tadelt die neulich in der Kreuzzeitung enthaltene Korrespondence aus München, in welcher die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Erhaltung des Friedens für den Kaiser wegen der Aufrechterhaltung seiner Dynastie nöthig sei.

— Der gesetzgebende Körper genehmigte heute die Uebereinkunft der Regierung mit der Ostbahngesellschaft, einschließlich des Vertrages der Ostbahn mit der Eisenbahngesellschaft Wilhelm Luxemburg.

— Heute hat in Fontainebleau ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden; vor Abreise des Kaisers nach Chalons am 26. d. wird noch eine Sitzung des Ministerraths stattfinden. — „Etendard" bestätigt, daß die Pforte bei den verschiedenen Großmächten amtlich die Erklärung hat abgeben lassen, sie werde sich jeder Einmischung in die serbischen Angelegenheiten enthalten, so lange die provisorische Regierung die Bestimmung, welche die türkische Oberherrschaft feststelle, aufrecht erhalte.

Florenz, 20. Juni. In nächster Zeit werden hier Kommissarien der österreichischen Regierung erwartet, um die Verhandlungen über die Rückgabe der Venetianischen Archive an Italien wieder aufzunehmen. — Die „Correspondance Italienne" erklärt die Nachricht für unwahr, daß ein Agent der preußischen Regierung nach Florenz abgegangen sei, um mit dem Könige und Menabrea halbamtlich zu konferiren.

— Das Comité des Senates empfiehlt die Annahme des Mahlsteuergesetzes ohne jede Veränderung, auch die Annahme des Artikels 14, welcher den Abzug der Vermögensteuer von den Coupons der Rente sowohl in Italien als im Auslande bestimmt.

Rom, 20. Juni. Der Plan, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Bataillon von 1200 Mann für die päpstliche Armee anzuwerben, ist aufgegeben worden; den katholischen Bischöfen in Amerika ging von der Regierung zu Washington die Mittheilung zu, ein derartiges Unternehmen sei gesetzlich nicht zulässig.

London, 18. Juni. Ein Korrespondent der „Pall-Mall Gazette", der aus Kiel schreibt, kann sich bei Betrachtung des Hafens der Bemerkung nicht erwehren, man müsse den Preußen zugestehen, daß sie stets gewußt, was sie wollten, und nach diesem Bewußtsein unverwandt der Erfüllung ihrer Ziele zugestrebt hätten. Es sei eine vortreffliche Idee gewesen, die Mitglieder des Zollparlaments einen Ausflug nach Kiel machen zu lassen, denn man könne nicht leicht den Ort verlassen, ohne eine angenehme Erinnerung mitzunehmen. Ein prächtiger Hafen, so tief, daß man die gar nicht zu verachtende Sammlung von Kriegsschiffen vom Lande mittelst einer Planke erreichen könne, die großen stattlichen Matrosen auf den Schiffen, der Anblick der angenehmen und stellenweise schönen Umgebung, die an manchen Orten an die Insel Wight erinnere, könne unmöglich spurlos an den Abgeordneten vorübergegangen sein. Schon seit den zwei Jahren der preußischen Herrschaft habe sich die Stadt sehr gehoben, man baue allenthalben, und der Werth des Grundeigenthums sei um 40 pCt. gestiegen. Die Anwesenheit der Kriegsflotte und ihrer Offiziere werde auch gewiß der Anziehungskraft für Badegäste keinen Eintrag thun.

London, 20. Juni. Heute Nachmittag in Windsor-Park große Revue der Königin über die Freiwilligenkorps. Das Wetter ist leider nicht günstig.

Petersburg, 20. Juni. Heute fand hier für den ermordeten Fürsten von Serbien ein Trauergottesdienst statt, welchem Fürst Gortschakoff und der griechische Gesandte beiwohnten. Die anwesenden Serben statteten Gortschakoff ihren Dank ab und dieser gab in seiner Erwiderungsrede seiner Sympathie für das serbische Volk und für die Verdienste des verstorbenen Fürsten Ausdruck.

Athen, 19. Juni. Gestern Abend fand eine große Demonstration der kretischen Flüchtlinge vor dem Hotel des kürzlich in Athen angekommenen amerikanischen Ministerresidenten statt; es wurde von denselben eine Deputation an ihn abgeschickt.

Konstantinopel, 19. Juni. Laut Mittheilung der amtlichen „Turquie" hat Hussein Pascha auf Kreta das Plateau von Omolos, den letzten Punkt, auf dem die Aufständischen noch Widerstand geleistet, eingenommen. Die österreichischen Dampfschiffe fahren fort, die nach Griechenland geflüchteten Familien wieder nach Kreta zu führen.

— Die europäische Donau-Kommission hat unter Bürgschaft sämmtlicher am Pariser Vertrage von 1856 betheiligten Mächte eine Anleihe von 3,375,000 Fr. gemacht, welche dazu verwandt werden soll, die Donaumündung und die Sulina zu vertiefen.

Belgrad, 20. Juni. Heute war zum Gedächtniß des Fürsten ein großes Requiem in den Kirchen aller Konfessionen. In der Metropolitan-Kirche wohnten sämmtliche Vertreter der fremden Mächte demselben bei. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers dankt der Armee und der Volksmiliz für ihr aufopferndes Verhalten, und fordert dieselbe auf, auch fernerhin dem Rufe ihres Befehlshabers zu folgen, damit sie eine feste Stütze dem jungen Fürsten werde.

Bukarest, 20. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit der im Laboratorium des Arsenals beschäftigten Arbeiter erfolgte eine Explosion wobei das Laboratorium in die Luft flog, 8 Arbeiter getödtet und gegen 30 verwundet wurden.

Pommern.

Stettin, 22. Juni. Unter den Linden, wie auf dem Wege nach Grünhof wird jetzt täglich regelmäßig zweimal so nachhaltig gesprengt, daß der lästige Staub, über den man früher zu klagen vielfach Ursache hatte, fast gänzlich verschwunden ist; die Wirkung hiervon wird nicht nur von den zahlreichen Passanten auf's Angenehmste empfunden, sondern der günstige Einfluß des Sprengens ist auch aus der Frische des Laubes der Lindenbäume auf beiden Wegestrecken zu ersehen; namentlich auf der Straße nach Grünhof hat die Allee nicht nur ihre volle Frühlingsfrische bewahrt, sondern die Linden blühen auch in einer Pracht, wie man sie seit Jahren dort nicht gesehen und erfüllen die wirklich angenehme reine Luft daselbst mit ihrem süßen Wohlgeruch. Es wäre nur noch zu wünschen, daß das Sprengen auch auf die Paradeplätze ausgedehnt würde, die, wenn auch militärfiskalisches Eigenthum, dennoch namentlich in den späteren Nachmittagsstunden von zahlreichen Spaziergängern frequentirt werden.

— Die Anlage der Granitrinnen hat in neuerer Zeit einen höchst erfreulichen Fortgang gewonnen und verdient eine weitere und weitere Verbreitung. Nichts ist geeigneter als diese Einrichtung, vorausgesetzt, daß man die Rinnen nicht zu klein wählt, um die Miasmen der Straßen zu beseitigen. Bei den gewöhnlichen Rinnen bleibt in der Sohle des Rinnsteins eine zähe schwarze Masse zurück, welche auf keine Weise zu beseitigen ist. Das schmutzige, mit organischen Stoffen reich geschwängerte Wasser dringt zwischen je zwei Steinen in die Ritzen ein, die Stoffe lagern sich in den Ritzen ab und bilden hier die eigentlichen Brutheerde der Miasmen und Ansteckungspilze. Bald feucht, bald trocken und von der Sonne erhitzt, bieten diese Heerde die trefflichste Gelegenheit, unzählige Pilze zu zeitigen und ihre Sporen durch die Lüfte zu verbreiten. Mit den Dünsten und der erhitzten Luft erheben sich diese Ansteckungszellen, werden eingeathmet, auf die Haut eingeimpft und nun von einem Organismus auf den andern übertragen. Die Rinnsteine der großen Städte üben dadurch den verderblichsten Einfluß auf Gesundheit und Lebensdauer der Bevölkerung aus. Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir die Verkürzung der Lebensdauer durch diese schädlichen Einflüsse auf etwa 5 Jahre schätzen. Bei einer Bevölkerung von 93,000 Menschen, wie Stettin sie hat, beträgt die Verkürzung mithin im Ganzen 465,000 Jahre oder ca. 10,000 Menschenleben. Die Sache hat daher ihre sehr ernste Seite. Natürlich leiden bei solcher Unreinlichkeit die am meisten, welche dem Heerde am nächsten wohnen, d. h. die Bewohner der benachbarten Häuser. Es wird daher auch die Aufgabe derselben sein, zunächst und vor allem für die Reinlichkeit ihres eigenen Hauses zu sorgen.]

— In den Tagen vom 17. bis inkl. 20. Juni wurde hier an Getreide eingeführt: 592 Wispel 3 Scheffel Weizen, 571 Wspl. 21 Schffl. Roggen, 652 Wspl. 7 Schffl. Gerste, 178 Wspl. 22 Schffl. Hafer, 143 Wspl. 21 Schffl. Erbsen, 344 Wspl. 8 Schffl. Kartoffeln.

— Am Sonnabend fand im Garten des Schützenhauses ein von Herrn Beschnitt veranstaltetes großes Konzert statt, an dem sich die Stettiner Liedertafel und die Orlinsche Kapelle betheiligte. Das Zusammenwirken so mannigfacher Kräfte hatte die Zusammenstellung eines besonders reichhaltigen und gewählten Programms ermöglicht, dessen verschiedene Nummern denn auch entsprechend zur Geltung kamen. Neben den vortrefflichen Leistungen des Orchesters, z. B. im Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum", in der Ouvertüre zu „Oberon" und dem „Lustigen Weibern", fanden namentlich die Solo-Vorträge des Hrn. Richter, lebhaften Beifall. Wir heben aus dem Programm als besonders gelungen hervor die Lieder „Hoffen und harren" von Wilhelm, „Waldlied" aus „der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann, und „Ave Maria" von Abt.

— Von dem in der Parnitz liegenden Schiffe „Trial", Kapt. Churchill, ist in der vorletzten Nacht ein ungefähr 40 Faden langes, 5½ Zoll starkes Hanftau, aus einer Wohnung Rosengarten Nr. 36 vor einigen Tagen eine silberne Taschenuhr und aus einer Wohnung Beutlerstraße Nr. 3 mittelst Nachschlüssel eine Anzahl Kleidungsstücke Werthe von 16 Thlr. gestohlen.

Vermischtes.

— Ein sonderbares Testament hat ein vor Kurzem zu Abbey Hall in England verstorbener Herr von etwas exentrischen Ideen hinterlassen. Die Zeit hatte seine Erbitterung gegen die Silloth-Eisenbahn, die über einen Theil seines Grundbesitzes hinwegführte, nicht zu besänftigen vermocht, davon legte auch das Testament Zeugniß ab. Einem Advokaten, der die Anlage der Eisenbahn zur Zeit bekämpft hatte, hinterläßt er nahezu 1000 Lstr. als Zeichen seiner Anerkennung; mit dem Reste des Vermögens ist ein Bekannter von ihm — kein Mitglied der Familie — bedacht, doch unter der Bedingung, daß er nie mit den Direktoren der Eisenbahn ein Wort wechsele, nie auf ihr reise, noch auch Vieh oder andere Güter mit ihr verschicke. Vernachlässigt er dieses, dann geht die Erbschaft an die Familie des Verstorbenen über. Aber auch die Direktoren der Silloth-Eisenbahn hat Mr. Youngdusband — dies ist der Name des sonderbaren Erblassers — nicht leer ausgehen lassen. Er vermachte ihnen je ¼ Penny.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juni. Witterung: schön, anhaltend trocken. Temperatur + 24° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen fest, per 2125 Pfd. loco gelber inl. 96—100 Rt bez., poln. bunter 88—94 Rt, ungarischer geringer 65—75 Rt, bessere Sorten 77 bis 81 Rt, feiner 82—88 Rt, 83—85pfd. gelber Juni 95, 94¾, 95 Rt bez., Juni-Juli 91¾, 92, 92½ Rt bez. u. Br., Juli-August 88 Rt bez. u. Br., Septbr.-Oktober 80¼, ½ Rt bez., Br. u. Gd.

Roggen etwas höher bez., pr. 2000 Pfd. loco geringer 56—60 Rt bez., 79—81pfd. 61—63 Rt bez., 82—83pfd. 64—65 Rt bez., Juni 60, 60½ Rt bez., Juni-Juli 59, 59½ Rt bez., Juli-August 56 Rt bez., 56¼ Rt Gd., Sept.-Oktober 54¼, ½ Rt bez., Br. u. Gd.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco mähr., schles. und ungar. 47—50½ Rt bez., Oderbruch 47—48 Rt bez.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco 35—37½ Rt bez., 47 bis 50pfd. Juni 37½ Rt bez., Juni-Juli 36½ Rt bez.

Erbsen Futter- 57—58 Rt bez.

Winterrübsen neuer, nach guter Probe 71 Rt Br. zu machen.

Rüböl fest, loco 10 1/12 Rt Br., Juni u. Juni-Juli 10 Rt Br., Septbr.-Oktober 9⅚, 11/12 Rt bez.

Spiritus still, loco ohne Faß 19⅙ Rt bez., (Sonnabend 19⅙ Rt bez.), Juni, Juni-Juli u. Juli-August 18¾ Rt Br, August-September 19 Rt Br., Septbr.-Oktbr. 18⅙ Rt Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen, 400 Wspl. Roggen, 200 Wspl. Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 95, Roggen 60¼, Hafer 37½, Rüböl 10, Spiritus 18¾.

Berlin, 22. Juni, 2 Uhr 3 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136⅝ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93⅜ bez. Oesterr. National-Anleihe 55¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 84¾ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 184 bez. Amerikaner 78⅜ bez.

Weizen Juni 78, 78½ bez. Roggen Juni 53¾, 54¼ bez, Juni-Juli 53¼, 54 bez., Juli-August 52¼, 52 bez. Rüböl loco 10⅙ bez., Juni 10 1/12 bez., Juni-Juli 10 1/24, 10 bez. Spiritus loco 19 bez. Juli-19⅓ bez., ⅙ Gd., August-September 18½, ⅔ bez., Septbr.-Oktober 18 17/24, ⅙ bez.

Stettin, den 22. Juni.

Hamburg	6 Tag.	151⅛ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150⅛ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	142¾ bz	Greifenhag.Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24¾ bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
"	3 Mt.	6 23¾ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81⅓ bz	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	81 bz	Union	4	—
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	95¾ B	Bredower "	4	—
" "	5	103½ B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	84¼ B	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	119½ B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	77 bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	85½ bz	Neue Dampfer-C.	4	—
" Rentenb.	4	90¼ bz	Germania		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		—
Berl.-St. E.A.	4	136½ B	St. Dampfmühle	4	—
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P.E.A.	4½	94 B	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	—			